

SS-Wachposten mit Hunden



Bleistiftzeichnung von Félix Lazare Bertrand: „La parade des chiens 15.1.45“ („Die Parade der Hunde“). Auf der Rückseite notierte er: „Rückkehr vom Ausflug und Übung für unsere vierbeinige Wache“. Vorn links das Mauerwerk eines Wachturms, dahinter eine Brücke zur Lagerstraße (heute Jean-Dolidier-Weg). Bei Fluchtversuchen stöberten die scharf abgerichteten Hunde Häftlinge in Verstecken auf. Häufig verletzten sie sie, manchmal tödlich.

Félix Lazare Bertrand, ehemaliger französischer Häftling, war von Juli 1944 bis April 1945 im „Prominentenlager“ des KZ Neuengamme inhaftiert.
(MFB)

Es war unmöglich [zu fliehen]. Ich selbst war zum Beispiel einmal als Glaser in einer Gärtnerei und wurde dort von einem SS-Mann bewacht. Ich sollte in einem Gewächshaus eine Scheibe einsetzen. Der SS-Mann ging weg zu der Frau des Gärtnereibesitzers, um ein wenig mit ihr zu flirten. Ich hätte fliehen können, aber wohin? Für einen Polen in der Nähe von Hamburg war es nahezu unmöglich zu fliehen, denn es gab keine Chance, sich zu retten.

Tadeusz Kwapiński, ehemaliger polnischer Häftling, war von November 1943 bis Mai 1945 im KZ Neuengamme inhaftiert. Überlebender der „Cap Arcona“. Interview, August 1984.

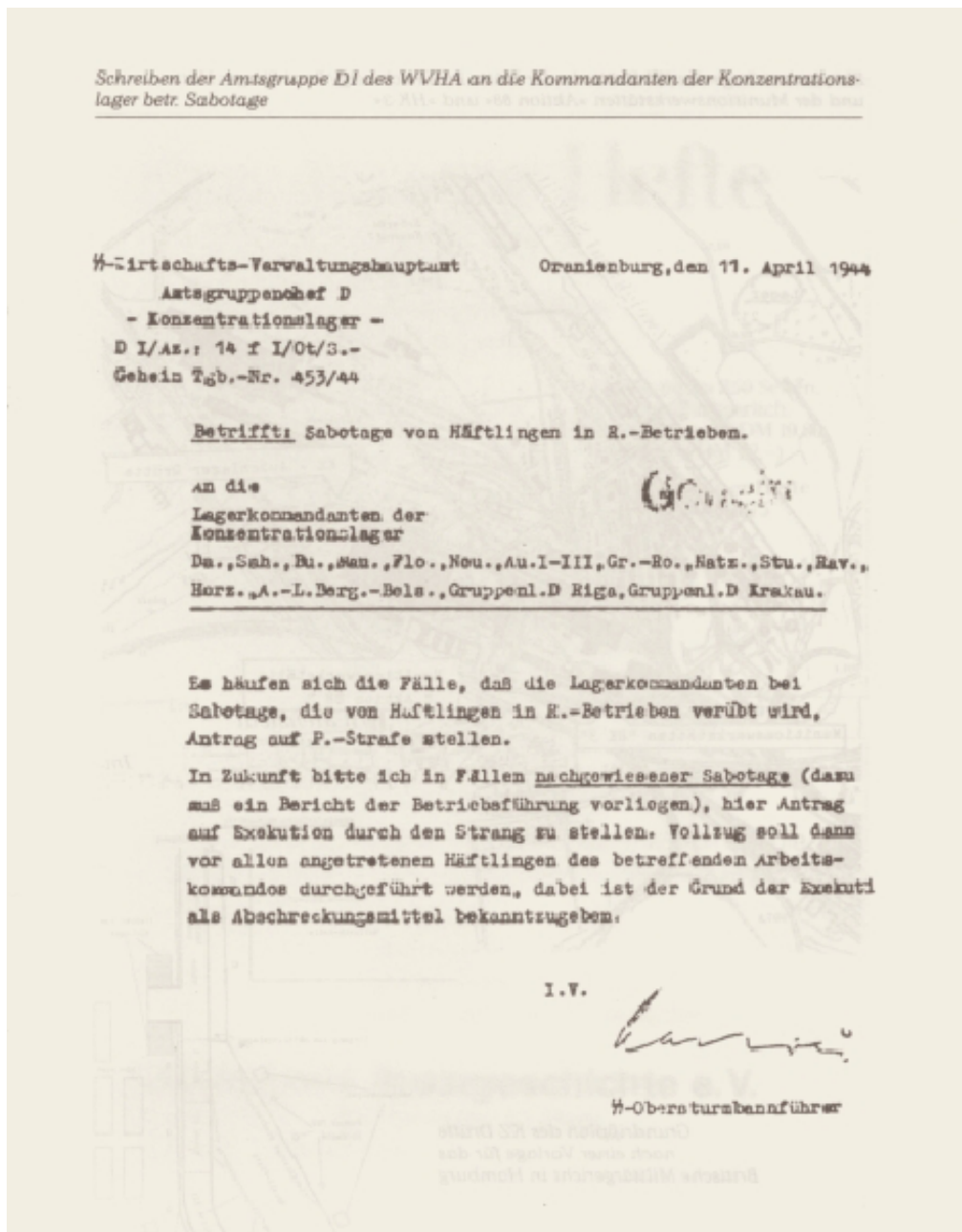
(ANg)

Eines Tages [...], wir waren schon zum Appell angetreten, stellte sich heraus, daß einer dieser Häftlinge aus seinem Arbeitskommando entflohen war. Das war für uns eine schlechte Nachricht. Nun mußten wir alle so lange auf dem Appellplatz stehen bleiben, bis man den Flüchtling wiedergefunden hatte. Die SS und einige Kapos, von Bluthunden begleitet, rückten aus. Nach einer oder anderthalb Stunden hatte man den Flüchtling auf dem Industriebhof entdeckt. Dann wurden Sanitäter mit einer Bahre gerufen und der Häftling, der von den Hunden zerrissen war, wurde auf dieser Bahre ins Lager gebracht und auf dem Appellplatz niedergesetzt. Alle Häftlinge mußten mit abgezogener Mütze an dem Toten vorbeimarschieren. Wer es nicht wagte, hinzusehen, wurde besonders bestraft.

Walter Christensen, ehemaliger deutscher Häftling, war von Ende Juli 1941 bis November 1944 im KZ Neuengamme inhaftiert. Bericht „Der Lebenslauf eines Hamburger Arbeiterjungen“, 1980/81.

(ANg)

Rundschreiben vom 11.4.1944



Anordnung des SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamts, bei Sabotage Häftlinge im Lager öffentlich zu erhängen (R.-Betriebe: Rüstungsbetriebe). Den Häftlingen war klar, dass ihre Arbeit häufig zur Verlängerung des Krieges beitrug. Daher waren viele trotz der drohenden Strafen bereit, heimlich die Arbeit zu sabotieren. Beispielsweise wurde der Belgier Pierre de Tollenaere, inhaftiert im KZ Neuengamme ab September 1941, Ende 1944 im Lager erhängt, weil er bei Jastram eine Schweißnaht nicht vorschriftsmäßig ausgeführt hatte. (BA (Berlin))